*Laut der UN-Menschenrechtskonvention hat jeder Mensch das Recht auf die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Teil dieser Persönlichkeit ist auch die sexuelle Orientierung und die eigene geschlechtliche Identität. Dennoch wird dieses Recht einigen Personen abgesprochen, die nicht-heterosexuell sind oder sich mit einem Geschlecht identifizieren, das von ihrem biologischen Geschlecht abweicht. Sie sehen sich mit Beleidigung und Diskriminierung konfrontiert – mancherorts werden sie gar gesetzlich verfolgt. Auf Demonstrationen und Paraden müssen sie heute noch um die Anerkennung und Akzeptanz der breiten Gesellschaft kämpfen, auch wenn verschiedenste sexuelle Orientierungen und Geschlechtsorientierungen mittlerweile oftmals als ganz normal verstanden werden. Daher stellt sich die Frage: „Die LGBITQ\*-Bewegung – eine Erfolgsgeschichte?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Lange Zeit spielte die Stadt Bielefeld keine große Rolle in der Geschichte der queeren Menschen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Im Mittelalter gehörte Bielefeld zur Grafschaft Ravensberg, die wiederum Teil des Heiligen Römischen Reiches war. Dementsprechend galt auch hier das Gesetz, das 1535 von Kaiser Karl V. geschaffen wurde und Homosexualität mit der Todesstrafe belegte. Während der Napoleonischen Kriege gehörte Bielefeld zum Königreich Westfalen, das von Napoleons Bruder Jerome regiert wurde. Dort galt französisches Recht, das keine Bestrafung für homosexuelle Menschen vorsah.

Mit dem Wiener Kongress im Jahr 1815 fiel die Provinz Westfalen und damit auch die Stadt Bielefeld dem Königreich Preußen zu. Zu diesem Zeitpunkt stand Homosexualität nach preußischem Recht wieder unter Strafe. Wer verurteilt wurde, der musste bis zu zwei Jahre ins Gefängnis und wurde dann aus seinem bisherigen Wohnort verbannt. Dies änderte sich im Jahr 1851, als Preußen ein neues Strafgesetzbuch erhielt. Dort wurde Homosexualität unter Männern mit einer Gefängnisstrafe von bis zu sechs Jahren und der Aberkennung der „bürgerlichen Ehrenrechte“ (z.B. das Wahlrecht) geahndet. Nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches wurde dieses Gesetz übernommen und als § 175 im Strafgesetzbuch festgehalten. Dieses galt somit auch in Bielefeld.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden vom Bielefelder Bahnhof aus jüdische Menschen und weitere Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes in Konzentrationslager und Ghettos transportiert. Zu ihnen gehörte auch der homosexuelle Jude Ludwig Meyer aus Bielefeld. Die Gestapo verfolgte seit 1934 gezielt homosexuelle Männer und verhaftete sie. Nicht selten wurden sie gefoltert, um die Namen anderer Homosexueller zu erfahren. Zudem wurden sie in Konzentrationslagern eingesperrt. Dieses Schicksal ereilte auch Ludwig Meyer. Er wurde in verschiedenen Konzentrationslagern inhaftiert, bis die Alliierten 1945 Deutschland im Krieg besiegten. Ludwig Meyer überlebte und wollte sich – so wie die anderen überlebenden Verfolgten auch – ein neues Leben aufbauen. Da Homosexualität aber noch immer nach § 175 strafbar war, wurde ihm der Status als Verfolgter des NS-Regimes aberkannt und er musste einige Zeit im Gefängnis verbringen. Später gründete er in Hannover eines der ersten Schwulenlokale in Nachkriegs-Deutschland.

Dass § 175 auch in der BRD noch in Kraft war, erregte auch in Bielefeld die Gemüter. Hier gründete der Student Detlef Stoffel im November 1972 die Initiativgruppe Homosexualität Bielefeld, die erste emanzipatorische Gruppe homosexueller Menschen in der Stadt. Detlef Stoffel und seine Mitstreiter wurden zu Aktivisten, die sich für die Rechte homosexueller Menschen einsetzten. Dies taten sie mit Demonstrationen oder Filmprojekten. Zu letzterem gehörte eine von Stoffel produzierte Dokumentation über die Verfolgung homosexueller Männer in der NS-Zeit. Eine zentrale Forderung der Gruppe war die Abschaffung von § 175. Ihre Ziele wollten die Aktivisten unter anderem damit erreichen, selbstbewusst zu ihrer Identität zu stehen und sich nicht mehr zu verstecken.

Weiterhin gründete die Gruppe eine Wohngemeinschaft schwuler Männer, die zum Treffpunkt für Künstler und Prominente wurde, die ebenfalls Teil der Bewegung für die Rechte von homosexuellen Menschen waren. Zu ihnen zählte beispielsweise auch Lilo Wanders, einem einflussreichen Travestiekünstler. Ein weiteres Mitglied der Gruppe war Peter Struck, der in den 1980er Jahren die AIDS-Hilfe in Bielefeld aufbaute und diese bis heute leitet.

Heute ist die größte Gruppe in Bielefeld, die sich für die Rechte von queeren Menschen einsetzt, der Verein Bie Queer e.V. Der Verein setzt sich für die Akzeptanz und Rechte von Menschen mit vielfältigen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten ein. Dort gibt es Angebote für queere Menschen jeglichen Alters. Zudem bietet der Verein Aufklärungsprojekte für Schulklassen und Jugendgruppen an.